

Der Hund ihres Vertrauens

Neji auf vier Pfoten

Von Namaiki

Kapitel 16: Nochmal Schlamm

Peinlich berührt versuchte Nobu, das Ganze mit einem Lächeln zu überspielen.

"Ähm, ja, schön! Vielleicht wollt ihr ja noch mit uns frühstücken, bevor ihr aufbrecht?" Gai sprang ein und half ihm bei seinem Versuch, diesen peinlichen Moment zu verscheuchen.

"Ja, wirklich, das ist nett!" Er stand auf und deutete Tenten und Neji, seinem Beispiel zu folgen. "Wir sind schon die ganze Nacht auf den Beinen, wissen sie? Und Frühstück ist schließlich die wichtigste Mahlzeit des Tages! Nicht wahr, Lee?" Er klopfte seinem Schüler schwungvoll auf die Schulter und schob ihn anschließend fast aus dem Zimmer heraus. Grummelnd ließ der das mit sich machen. Auf dem Weg zwei Räume weiter, nahm Nyoko Nejis Hand und blickte ihn bewundernd von unten herauf an.

"Du musst ein sehr starker Ninja sein, wenn du eine ganze Nacht wach bleiben kannst und überhaupt nicht müde bist." Neji hob eine Augenbraue.

"Das ist für einen Ninja völlig normal. Tenten und Lee sind auch nicht müde." Nyoko schüttelte wild den Kopf, dass ihre Haare nur so flogen.

"Du bist bestimmt trotzdem toller!" Wieder klimperte sie mit den Wimpern. "Aber komm' hier entlang, du sitzt doch neben mir, oder?" Sie zog ihn an der Hand in den Raum, indem Nobu, Gai und Lee bereits verschwunden waren. Tenten und Aoi, die über das Verhalten ihres Schützlings missbilligend den Kopf schüttelte, folgten ihnen. Beim Frühstück versuchten sie zu planen, wie genau sie vorgehen wollten. Nobu war dafür, den Feind, wie sie ihn für's Erste nannten, abzuschrecken, in dem sie die Ninja eindrucksvoll in Formation laufen ließen. So würde er vielleicht gar nicht erst in Versuchung geraten, sie anzugreifen.

Er warf seiner Tochter, die gerade Lee die Reisschüssel vor der Nase wegschnappte, um sie Neji zu überreichen, einen liebevollen Blick zu.

"Ihr soll unter keinen Umständen etwas geschehen!", machte er klar. Gai nickte verständnisvoll, Aoi aber schnaufte kurz.

"Takahashi, sie werden mir sicher zustimmen, wenn ich sage, dass das nicht sonderlich klug wäre. Was bringt es uns, wenn die kleine Nyoko den Weg von hier zu ihrer Schwester heil übersteht, wenn noch der Rückweg auf uns wartet? Und wollen sie ihre Tochter etwa auf ewig einsperren? Nein, ich denke, es wäre sicherlich weitaus cleverer, wenn wir den Feind - Im Grunde ist er ein Schwein, nichts weiter! - ruhig angreifen lassen würden, um ihn dann mithilfe unserer netten Helfer", an dieser Stelle warf sie Gai und Tenten, die in ihrer unmittelbaren Nähe saßen, einen wohlwollenden Blick zu, "zu fassen und der Gerechtigkeit zu überführen. Dann wären ihn für immer

los! Ja, genau das denke ich." Nobu, der solche Widerworte von seiner Dienerin nicht gewohnt war, schwieg verblüfft und nachdenklich. Aoi deutete sein Schweigen richtig und lächelte milde.

"Es tut mir leid, natürlich ist es ihre Entscheidung und normalerweise würde ich mich sicher aus ihren Angelegenheiten natürlich heraushalten, aber es geht hier nun einmal um das Wohlbefinden meines Schützlings und da kann ich unmöglich still bleiben, wenn sie im Begriff sind, eine Dummheit zu begehen."

Nobu nickte bedächtig und legte die Finger an die Schläfen.

"Das verstehe ich... aber wir können meine Tochter doch unmöglich als Köder missbrauchen! Wenn ihr etwas zustoßen sollte, würde ich mir das ganz gewiss nicht verzeihen. Sie ist doch noch so unschuldig..."

Neji, der in diesem Moment unter Nyokos glühendem Blick zu schwitzen begann, runzelte die Stirn.

Gai sah es an der Zeit, einzugreifen.

"Takahashi, sie können sicher sein, dass wir", er deutete auf sich und seine Schüler, "alles geben werden, um ihre Tochter zu beschützen. Mit der Kraft der Jugend, die ihre Tochter ausstrahlt, wird das ein Leichtes sein. Glauben sie uns, wir sind Bestens ausgebildet und nichts könnte uns davon abhalten, ihrer Tochter mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zur Seite zu stehen!" Vor Begeisterung und Enthusiasmus war er aufgesprungen. Nobu betrachtete die Menschen um sich herum, die bei Gais Ausbruch aufgehört hatten, zu essen und nun zu ihnen blickten, und seufzte schwer. Man sah, wie viel Übewindung ihn das kostete.

"Also gut, ich vertraue ihnen und sehe ein, dass es anders keinen Sinn hat. Aber wie haben sie vor, ihn zu fangen?" Abwartend wandte er sich wieder an Aoi. Sie sah ihn mitleidig an, erläuterte ihnen allerdings ihren Plan:

"Wie sie schon bemerkt haben, darf er auf keinen Fall merken, dass unsere Helfer Ninja sind, also würde ich vorschlagen, dass wir sie als Diener verkleiden. Unser guter Sensei hier würde sich sicherlich gut als Kutscher machen, meinen sie nicht? Sie, meine Liebe", sie legte Tenten zu ihrer Rechten eine Hand auf den Arm, "stecken wir in eine Dienstmädchenuniform, davon haben wir freilich genug, da können sie in der Kutsche mitfahren, und sind Nyoko so nah, wie es nur geht. Und die Jungen werden als Kofferträger herhalten müssen, auch wenn sie dann nur auf dem Kutschbock sitzen."

Gai wagte es, sich einzumischen:

"Hören sie, der Mann muss uns gar nicht zu sehen bekommen, wir schaffen es ganz wunderbar, uns im Hintergrund zu halten. Eine vermehrte Dienerschaft könnte ihn doch ebenso abhalten, uns zu belästigen."

"Oh, sie haben diese Briefe nicht gelesen! Glauben sie mir, der Mann glüht vor Leidenschaft. Wenn wir aus ihnen einen alten Kutscher und aus den Jungen zwei etwas hochgewachsene junge Burschen machen, wird das überhaupt kein Problem sein. Zumindest wenn ihre Schauspielkunst das zulässt." Prüfend blickte Aoi von Einem zu Anderen. Lee, der sich bisher verdächtig still verhalten hatte, sprang auf:

"Glauben sie mir, ich werde der beste hochgewachsene, junge Bursche sein, den sie je zu Gesicht bekommen haben", verkündete er lautstark und stieß die Faust in die Luft. Aoi lächelte gutmütig.

"Solchen Enthusiasmus lob' ich mir."

Sie standen inzwischen in der frischen Morgenluft, einigermaßen gesättigt und versuchten den Eindruck einer geschäftigen Reisetruppe zu machen. Nyoko wartete von Tenten und Aoi flankiert darauf, in die Kutsche zu steigen und verabschiedete sich

von ihrem Vater. Tenten trug wie abgesprochen statt ihrer normalen Kleidung die selbe schlichte, graue Dienstmädchenuniform wie Aoi. Nur die Rocklänge unterschied sich. Sie hatten sie kürzen müssen, damit Tenten im Notfall kämpfen konnte. Gai saß mit hängendem Kopf, Zylinder, Jackett und in sich zusammengesunken auf dem Kutschbock, was nach seiner eigenen Aussage ganz klar gegen seine Ethik verstieß und er nur Takahashi zuliebe tat, während Neji und Lee in grünen Pagenuniformen mit goldenen Rändern, passendem Hut und Fliege so taten, als fänden sie die Koffer unheimlich schwer.

"Nyoko, mein Schatz, pass' gut auf dich auf und grüße Umeko doch bitte ganz lieb von mir. Ich komme, so schnell ich kann, nach." Er nahm seine Tochter noch einmal in den Arm und drückte sie fest an sich. Dann wandte er sich Aoi zu.

"Viel Glück."

Kurz darauf saßen sie in der Kutsche und Nyoko winkte ihrem Vater ein letztes Mal. Er winkte lächelnd zurück, aber als ihr dunkler Schopf wieder verschwand, wurde sein Blick düster und sorgenvoll.

In Konoha hatten sich mittlerweile die vier Konoichis auf der Suche nach einem kleinen, braunen Hund wieder zusammen gefunden.

"Und jetzt können wir nichts weiter tun, als abzuwarten?", fragte Sakura, die diese Tatsache noch immer wurmte. Sie saßen alle zusammen bei Sakura zu Hause, weil sie ihre Telefonnummer angegeben hatten.

"Naja, wir können ihn selbst suchen, aber irgendwer muss das Telefon besetzen. Und ich muss in den Blumenladen, aber ich kann da ja auch noch ein paar Flyer verteilen", antwortete Ino ihr, während sie sich auf Sakuras Bett streckte. Sakura stimmte ihr zu: "Da hast du Recht... dann werde ich mich wohl opfern, ich wohne schließlich hier."

Temari warf Hinata einen Blick zu.

"Das heißt dann wohl, dass wir uns alleine auf den Weg machen." Hinata lächelte unsicher. "Ich werde Kiba fragen, ob er uns nicht helfen kann."

Ino stand auf und gähnte. "Tja, dann ist es wohl entschieden. Auf, auf."

"Meine Güte, das ist völlig harmlos, das tut euch doch nichts!" Kiba stand tropfnass mit dem Gartenschlauch in der Hand in seinem Garten und versuchte ein Bündel Hunde zu waschen, die um ihn herum tollten. Der ganze - ziemlich große - Garten sah aus, als ob eine ganze Horde von Maulwürfen darüber hergefallen wäre. Es wimmelte von Kauspielzeugen in allen erdenklichen Formen und Größen. Auf jedes Spielzeug kam mindestens ein Hund, die Meisten riesig und überraschend geschickt darin, dem Strahl des Gartenschlauchs auszuweichen. Inzwischen war dafür der gesamte Garten sumpfig, sodass Kiba selbst mit seinen Gummistiefeln ein Stück einsank, als er versuchte einem großen, grauen Wolfshund hinterherzuspringen.

Er fluchte laut.

"Kiba, geh' doch mal an die Tür!" Die Stimme seiner Schwester schallte aus dem oberen Badezimmerfenster. "Es klingelt schon ewig!" Kiba, von oben bis unten nass und immer weiter im Schlamm einsinkend, schnaubte.

"Geh' doch du!" - "Die Welpen entwischen, wenn ich sie nicht im Auge behalte", schrie sie zurück und wie zur Unterstützung, kam ein klägliches Jaulen hinterher. Darauf folgte lautes Bellen von der Meute im Garten und Kiba legte den Schlauch hin, schaltete ihn ab und stapfte wütend durch eine kleine Pforte und nahm den Weg um das Haus herum, nur um kurz darauf überraschend vor Hinata und Temari aufzutauchen.

Etwas entsetzt sah Hinata an ihm hinab.

"W-was ist denn mit dir passiert?" Kiba knurrte ein: "Jährlicher Washtag" und musterte sie anschließend seinerseits. Bevor er fragen konnte, was sie hier eigentlich machten, kam Temari ihm zuvor.

"Eigentlich wollten wir dich ja fragen, ob du uns hilfst, Chairō - Tentens Hund - zu finden, weil du ja mit Hunden ganz gut kannst... aber du bist ja anscheinend schwer beschäftigt, also..." Sie deutete mit dem Daumen hinter sich und ging bereits ein paar Schritte zurück. Wenn sie jetzt auf irgendetwas keine Lust hatte, dann auf nasse, stinkende Köter, die ihr ins Gesicht hechelten. Doch Hinata machte ihr einen Strich durch die Rechnung, als sie, von dem verzweifelt wirkendem Äußeren ihres Teamkollegen motiviert, vorschlug:

"V-vielleicht können wir dir ja helfen... und du dann uns?" Kiba winkte hastig ab.

"Ach, nein, ist zwar nett von euch, aber ihr habt bestimmt gar keine Zeit, und ja, glaubt mir, ich komm' wunderbar zurecht, das macht total Spaß. Also gar kein Problem, sucht ihr nur weiter nach Ne-, ich meine, Chairō." Temari atmete erleichtert aus.

"Tja, wenn das so ist... dann gehen wir mal..." Hinata sah weiterhin ziemlich skeptisch drein, und ließ sich nur widerwillig von Temari zum Gartenzaun ziehen. Kiba schob auf der anderen Seite und beteuerte weiterhin, dass das ja überhaupt kein Problem sei.

"... Jaha, und außerdem ist der Garten voll schlammig, ihr wollt euch ja bestimmt nicht total dreckig machen, ist nicht so- Woha!" Kiba stolperte in Hinata, die in Temari gelaufen war. Abrupt drehte die Blonde sich um.

"Wir helfen dir!", verkündete sie und machte sich auf den Weg zurück. Verblüfft von diesem Meinungsumschwung blieb Kiba stehen, und wandte sich kurz darauf Hinata zu.

"Was ist denn nun los?" Das Mädchen, das sich inzwischen denken konnte, warum Temari sich so plötzlich umentschieden hatte, stammelte irgendetwas und rannte anschließend Temari hinterher. Kiba blieb allein zurück und folgte nach einigen Sekunden schnaufend den beiden Mädchen. Diese hatten inzwischen den Gummistiefelvorrat und das Shampoo entdeckt. Als Kiba gerade um die Ecke bog, sah Hinata sich suchend um.

"Kiba, habt ihr eine Plane, oder so etwas in der Art?" Kiba, der sich auf den Weg in den übervollen Schuppen machte, fragte:

"Wozu brauchen wir eine Plane?" Hinata antwortete vorerst nicht, denn als Kiba in den endlosen Weiten der etwas baufälligen Hütte verschwand, hörte man lautes Gerumpel und Scheppern. Die Hunde hatten derweil von ihnen Notiz genommen und näherten sich langsam.

"Wo ist eigentlich Akamaru?", fragte Temari, als sie ihn unter den anderen Tieren nicht erspähen konnte.

"Der ist schon drinnen, er hat am Wenigsten Probleme gemacht. Er hört ja auch auf mich", grummelte Kiba, während er Hinata die Plane übergab, die sich daran machte, sie kurz vor der Terrassentür auszubreiten, damit die Hunde nur einen kurzen Weg hatten.

"Also, so machen wir es:", Temari stemmte die Hände in die Hüften, "Ich bringe euch die Hunde, Kiba bedient den Gartenschlauch und Hinata wäscht und trocknet. Auf geht's!" Überraschend enthusiastisch stürzte Temari sich ins Getümmel.

Naruto kam freudestrahlend auf Sasuke zu und klopfte ihm auf die Schulter.

"Wirklich nett, dass du mich auf eine Nudelsuppe einladen willst, Teme, komm', lass uns reingehen!" Sasuke fragte gar nicht erst, ob es nicht Naruto war, der ihn hatte

einladen wollen und folgte ihm nur wortlos ins Ichiraku. Nachdem sie sich gesetzt und Naruto lautstark bei Teuchi bestellt hatte, drehte er sich mit überdimensionalen Grinsen zu seinem Teamkameraden um.

"Und wie lief es jetzt so mit Sa~ku~ra~, na?" Sasuke hätte am liebsten den Kopf in den Händen vergraben. Warum hatte er ausgerechnet Naruto davon erzählt? Er grummelte.

"Ganz gut, aber erst nachdem sie mein Fenster eingeschlagen, meine Alarmanlage demoliert und meine Bettdecke nass gemacht hat." Er griff zu seinen Stäbchen und tauchte sie in die Schüssel, die Ayame vor ihn gestellt hat. Naruto, der bereits angefangen hatte, zu essen, prustete. Er schluckte hinunter.

"Sie hat deine Bettdecke nass gemacht!?" Entgeistert starrte er seinen Freund an. Sasuke knurrte unbestimmt.

"Sie hatte da so Halluzinationen..." Etwas verwirrt wandte Naruto sich wieder seinem Essen zu, aber er war ein guter Freund und so übersah er geflissentlich den schwachen Rotschimmer auf Sasukes Wangen und fragte nicht weiter nach. Er konnte sich ja später immer noch bei Sakura oder gegebenenfalls bei Ino erkundigen...

Shikamaru lehnte sich satt in seinem Stuhl zurück. Choji hingegen aß fröhlich weiter.

"Was war denn eigentlich vorhin mit Temari?", fragte er zwischen zwei Bissen.

"Hab' anscheinend Mist gebaut." Er verschränkte die Arme hinter dem Kopf.

"Willst du darüber reden?"

"Eigentlich nicht. Ich versteh's ja selbst nicht."

"Da ist man schon Jahre mit Ino in einem Team, und versteht Frauen hinterher immer noch nicht."

"Jep."

Choji wandte sich wieder seinem Essen zu. Nach einigen Sekunden setzte Shikamaru erneut an, zu sprechen.

"Es hat geregnet. Ich habe sie gesehen, wie sie fluchend den Weg hinaufmarschiert ist. Sie ist ausgerutscht, ich schwöre, ich habe diese Frau mein Leben noch nicht *ausrutschen* gesehen. Dann hat sie noch lauter geflucht und mich entdeckt. Und ich habe gar nichts gemacht, ich habe sie nur angesehen, und dann wurde sie noch wütender als ohnehin schon, ist aufgestanden und an mir vorbei gedampft."

Choji hatte die Gabel wieder hingelegt und wartete ab.

"Mein Gehirn hat sich geweigert, zu funktionieren. Mein Gehirn weigert sich nie zu funktionieren, wenn ich will, dass es funktioniert." Choji sah ihn nur an.

Shikamaru wandte seinen Blick von der Decke ab und seinem leeren Teller zu.

"Frauen."

"Du bleibst schön hier!" Mittlerweile hatte Temari sich eine Taktik erarbeitet. Um sich fortzubewegen, schlitterte sie mehr durch den Schlamm als irgendetwas anderes und mittlerweile gelang es ihr immer besser, das Gleichgewicht zu halten und den Hunden den Weg abzuschneiden. Sie hatte längst verstanden, dass es nichts brachte, zu versuchen sie zu fassen und bis zu Hinata zu tragen. Das wäre ein vollkommen unmögliches Unterfangen gewesen, nicht zuletzt, weil die vor Schlamm starrenden Hunde durch ihre Finger flutschten. Ihre Fangtaktik bestand darin, sich erst einmal ein Tier herauszupicken, das sie immer mehr von den anderen abgrenzte und dabei möglichst oft unvermittelt vor oder hinter ihnen aufzutauchen und furchteinflößend zu wirken. Sie brachte es darin so zur Meisterschaft, dass ihre Opfer fast schon freiwillig in die Arme von Hinata flüchteten, wo sie sogar blieben, als Kiba sie mit

einem sanften Strahl abduchte und Hinata das Shampoo einmassierte und es wieder auswusch, um sie anschließend abzutrocknen und ins Trockene zu schicken. Temaris Augen funkelten. Sie mochte die Jagd.

Von oben bis unten mit Schlamm bespritzt ließ Temari sich in einen Plastikgartenstuhl sinken und atmete tief durch. Hinata neben ihr war genauso wie Kiba zuvor vollkommen nass. Er selbst war inzwischen schon fast wieder trocken. Und der Garten würde vermutlich nie wieder wie vorher aussehen.

"Wow, und wir haben noch überhaupt nicht nach Chairō gesucht." Temari blinzelte unter ihren Wimpern zu Kiba hinüber. "Das musst du wieder gut machen, nur, damit du es weißt." Kiba blinzelte zurück und gähnte lautstark.

"Ich werde mir Mühe geben. Warum wolltest du mir eigentlich unbedingt helfen?" Temaris Blick schoss kurz zu ihm hinüber.

"Training. Ich komme aus der Wüste, da gibt es keinen Schlamm und Wasser ist zu kostbar, als dass man das dazu verwenden könnte. Ich bin demnach überhaupt nicht gewohnt, im Schlamm zu kämpfen. Und das empfinde ich als ziemlich unpraktisch", erläuterte sie. Kiba nickte.

"Vielleicht weiß Sakura ja schon was...", murmelte Hinata, im Versuch, ihr schlechtes Gewissen zu verscheuchen. Es war inzwischen weit nach Mittag, und am nächsten Morgen wäre Tenten wieder da. Sie biss auf ihrer Lippe herum.

"Wir haben Flugblätter verteilt und Sakura nimmt die Anrufe entgegen", fügt Temari erklärend hinzu. "Wir sollten uns umziehen und uns dann bei ihr treffen."

Kiba schloss einen kurzen Moment die Augen, bevor er sich aufraffte und versuchte, nicht daran zu denken, dass es unmöglich war, dass sie "Chairō" fanden. Denn der befand sich ja in diesem Moment ungefähr eine Tagesreise entfernt auf einer Mission mit seinem Frauchen...

Tenten lehnte sich zurück und musterte durch das Fenster hindurch die Landschaft. Momentan fuhren sie durch einen Wald und waren von hohen Tannen umgeben. Der Weg war gerade breit genug für die Kutsche und ziemlich selten befahren, weshalb sie häufig hin und her ruckelten und hüpfen. Ihr gegenüber saß Nyoko, die sich inzwischen einen Spaß daraus machte, auf dem Sitz von links nach rechts zu rutschen, was Aoi nur sorgenvoll beobachtete.

"Ich bitte sie, sie werden nur blaue Flecken davontragen!", schimpfte sie, sich an die Lehne klammernd. Schmollend hielt sich nun auch Nyoko fest, blickte wie Tenten aus dem Fenster und eine kurze Zeit kehrte Stille ein. Plötzlich überlegte sie es sich jedoch anders und wandte sich der Konoichi zu.

"Hat Neji eigentlich eine Freundin?" Tenten, die erst nach einigen Sekunden verstand, dass sie angesprochen worden war, schüttelte den Kopf.

"Nein, so viel ich weiß, nicht." Ein Strahlen huschte über das Gesicht des Mädchens, bevor sie sich erleichtert zurücksinken ließ.

"Dann muss ich ja niemanden beseitigen."

Tenten starrte sie an, Aoi seufzte nur resignierend.

Erneut wurde es um sie herum ruhig, bis Nyoko sich unvermittelt aufsetzte und Tenten aus ihren blauen Augen anfunktete.

"Du stehst auf ihn!" Tenten blinzelte verwirrt ob dieser Anschuldigung.

"W-wie kommen sie denn darauf, Takahashi?", fragte sie, nachdem sie sich gefangen hatte.

"Du bist tagtäglich mit ihm zusammen und er", sie wedelte aufgeregt mit einer Hand

hinter sich, "ist er! Du musst auf ihn stehen!" Inzwischen hatte sie wieder begonnen, nach links zu rutschen. Abwehrend hob Tenten die Hand.

"Ach, weißt du, irgendwann gewöhnt man sich daran... dass er ist, wie er ist." Völlig erstaunt sah das kleine Mädchen zu ihr auf.

"Das funktioniert?"

Tenten lachte auf.

"Meistens."